

#Glaube und Auferstehung

Durch den Kauf der Höhle von Machpela als Grabstätte gab Abraham, wie mir scheint, seinem Glauben an die Auferstehung Ausdruck. „Und Abraham erhob sich weg von seiner Toten“ (V. 3). Der Glaube

kann nicht lange den Tod vor Augen behalten, er besitzt durch Gottes Gabe einen besseren Gegenstand. Der Glaube sieht stets auf die Auferstehung, und in der Kraft dieser Tatsache kann er sich von einer Leiche weg erheben. Die Handlungsweise Abrahams ist bemerkenswert, weil wir uns so leicht mit dem Tod und seinen Folgen beschäftigen. Der Tod ist die Grenze der Macht Satans, aber da, wo Satan endet, fängt Gott an. Abraham verstand dies, als er aufstand und die Höhle von Machpela als Ruhestätte für Sara kaufte. Abraham wusste, dass in den kommenden Zeitaltern die Verheißung Gottes bezüglich des Landes Kanaan sich erfüllen würde, und konnte daher in der sicheren Erwartung einer herrlichen Auferstehung den Leib Saras ins Grab legen. Die unbeschnittenen Kinder Heth verstanden davon nichts. Die Gedanken, die die Seele des Patriarchen erfüllten, waren ihnen fremd. Ihnen erschien es bedeutungslos, wo Abraham seine Tote begrub, aber ihm nicht. „Ich bin ein Fremder und Beisasse bei euch; gebt mir ein Erbbegräbnis bei euch, dass ich meine Tote begrabe vor meinem Angesicht weg“ (V. 4). Die Hethiter mochten es seltsam finden, dass Abraham wegen eines Grabes so viele Umstände machte, aber „deswegen erkennt uns die Welt nicht, weil sie ihn nicht erkannt hat“ (1. Joh 3,1). Die schönsten Züge des Glaubens sind die, die der natürliche Mensch am unbegreiflichsten findet.

Die Kanaaniter hatten keine Ahnung von den Erwartungen, die die Handlungsweise Abrahams rechtfertigten. Sie wussten nicht, dass Abraham auf den zukünftigen Besitz des Landes schaute, als er eine Höhle suchte, in der er, wenn er wie Sara gestorben wäre, die von Gott bestimmte Zeit den Morgen der Auferstehung, erwarten konnte. Er fühlte, dass er mit den Kindern Heth nichts zu schaffen hatte, und wäre daher bereit gewesen, auch sein Leben zu lassen und es Gott anheim zu stellen, für ihn und mit ihm zu handeln. „Diese alle sind im Glauben gestorben und haben die Verheißungen nicht empfangen, sondern sahen sie von fern und begrüßten sie und bekannten, dass sie Fremde und ohne Bürgerrecht auf der Erde seien“ (Heb 11,13). Das ist ein schöner Zug im göttlichen Leben. Diese „Zeugen“, von denen in Hebräer 11 die Rede ist, lebten nicht nur durch Glauben, sondern bewiesen auch, wenn sie am Ende ihres Weges anlangten, dass die Verheißungen Gottes ebenso real und überzeugend für ihre Seele waren wie im Anfang, als sie ihren Weg begannen. Dieser Kauf einer Grabstätte in dem Land der Verheißung war daher, wie mir scheint, eine Offenbarung der Macht des Glaubens, nicht nur im Blick auf das Leben, sondern auch auf den Tod. Warum nahm Abraham es so genau beim Kauf eines Begräbnisplatzes? Warum wollte er unbedingt seine Ansprüche an den Acker und der Höhle Ephrons auf Rechtmäßigkeit gründen? Warum war er so entschlossen, den vollen Preis zu zahlen, wie er „gängig war beim Kaufmann“? (V. 16). Der Glaube ließ ihn so handeln. Abraham tat alles durch Glauben. Er wusste, dass das Land für die Zukunft ihm gehörte, und dass in der Auferstehungs-Herrlichkeit seine Nachkommen es auch besitzen würden, und bis dahin wollte er nicht ein Schuldner derer sein, die noch aus dem Besitz des Landes vertrieben werden mussten.